



Kloten Polizist wird bei gewalttätiger Auseinandersetzung zwischen Fangruppen verletzt

Hooligans wollen Zug stürmen



Durch ein Grossaufgebot der Polizei konnten weitere Ausschreitung nach dem Spiel der Kloten Flyers gegen Rapperswil-Jona Lakers verhindert werden – auch der Übergriff der Klotener Hooligans auf einen Zug. (Leo Wyden)

Karin Wenger

Explodierende Knallkörper und randalierende Fans – das ist die erneute Bilanz nach dem Spiel Kloten Flyers gegen Rapperswil-Jona Lakers in Kloten.

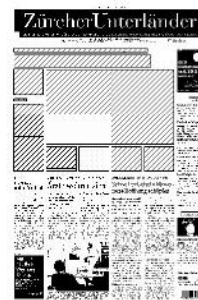
Die Kloten Flyers gewannen am Samstagabend 7:1 gegen die Rapperswil-Jona Lakers. Ge kämpft wurde jedoch einmal mehr nicht nur auf dem Eis.

Bereits in der Kolping-Arena mussten die Polizei und private Sicherheitsdienste gegen gewaltbereite Fans eingreifen. Die Sicherheitskräfte hätten eine starke Präsenz inner- und ausserhalb des Stadions gezeigt, schreibt die Kantonspolizei Zürich (Kapo) in

einer Medienmitteilung. Damit sei ein weitgehend störungsfreies Spiel erreicht worden.

Allerdings gelang es Anhängern der Rapperswil-Jona Lakers trotzdem, während des Spiels mehrere Knallkörper zu zünden, zudem verbrannten sie eine Fahne. Gegen diese Fans seien Ermittlungen im Gange, sagt Stefan Oberlin vom Mediendienst der Kapo. Nach dem Spiel wurden die St.-Galler-Fans von der Polizei an den Bahnhof Kloten geleitet. Auf dem Weg dorthin griffen Fans aus dem Klotener Lager die Gruppe an. Dabei wurde ein Polizist von einem Holzstück am Kopf getroffen. Er musste ins Spital gebracht werden, konnte gestern jedoch wieder nach Hause entlassen werden. An einem parkierten Auto

wurde durch ein Wurfgeschoss die Heckscheibe zertrümmert. Die Fans der Lakers traten mit dem Zug die Heimreise an, doch damit war der Konflikt noch nicht zu Ende. Rund 50 verummte Kloten-Fans waren zur nächsten Haltestelle am Balsberg gerannt, bewarfen den Zug mit Steinen und versuchten ihn zu stürmen. Die mitfahrenden



Argus Ref 37908186



Kantonspolizisten konnten ein erneutes Zusammentreffen der Rivalen verhindern, mussten dazu jedoch Reizgas einsetzen.

Hoffen auf Signalwirkung

Von mehreren Gewalttätern seien die Personalien aufgenommen worden, so Oberlin. Seit dem 1. Januar darf die Polizei die Namen den Klubs und Stadionbetreibern weitergeben. Diese können nun auch ein Stadionverbot aussprechen, wenn die Gewalt ausserhalb des Stadions ausgeübt wurde.

«Wir hoffen, dass diese Möglichkeit wahrgenommen wird und Signalwirkung hat», so Oberlin.